

113

Die „Stormarnsche Zeitung“
 erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwoch**
 und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
 1 Mt. 75 Pf.



Inserate
 welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
 finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
 zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
 maliger Wiederholung Rabatt.
 Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 499

Ahrensburg, Sonntag, den 23. April 1882

5. Jahrgang

Hierzu:
 „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Friedrich Fröbels hundertster Geburtstag.

Wortto: Kommt laßt uns unsern Kindern leben
 # Am 21. April 1782 hat der große Kinderfreund und Erzieher Friedrich Fröbel in dem Pfarrhause des Dorfes Ober-Weisbach in Thüringen das Licht der Welt erblickt. Tausende von dankbaren Verehrern begingen die feierliche Feier eines Tages, der einem der besten Söhne Deutschlands das Leben gab. Fröbel wurde schon früh zur Pflege des Gartens angehalten und mit der Natur vertraut. Er verlor früh seine Mutter und der Verlust lehrte ihn um so mehr das Gut mütterlicher Pflege schätzen. — In Jena, Göttingen und Berlin studirte er mit sehr spärlichen Mitteln und mit längeren Unterbrechungen zuerst Casuarialia und später vorzüglich Naturwissenschaften, Mathematik, Ackerbau. Im Jahre 1805 entschloß er sich, in Frankfurt a. M. eine Stelle als Lehrer an einer Mustererschule anzunehmen, in welcher Unterricht und Erziehung ganz nach Pestalozzi eingerichtet wurde. Pestalozzis Streben und Sehnen, in irgend einem Winkel der Erde eine Armen-Erziehungsanstalt in seinem Geiste zu errichten, ergriff Fröbels feuriges Gemüth so mächtig, daß er Ende August 1805 nach Pverdun wanderte, wo Pestalozzi gerade kurz vorher angekommen war, um seine Erziehungsanstalt für Lehrer und Schüler zu organisiren. Fröbel blieb das erste Mal nur kurze Zeit bei Pestalozzi, wanderte jedoch 1808 wieder zu ihm, um bis 1810 Theil an seinen Bestrebungen zu nehmen.

Er nahm Pestalozzis Erziehungssystem, insbesondere die Methode, den entwickelnden Unterricht auf die Anschauung zu gründen, lebhaft in sich auf, um sie in vielen Punkten selbstständig weiter auszubilden. In der Philosophie wurde Fröbel am mächtigsten durch Fichtes System der unendlichen Selbstthätigkeit des Geistes angezogen, worauf Fichte in den „Reden an die deutsche Nation“ auch die „Nationalerziehung“ gründet. In Berlin folgte dann Fröbel mit Jahn und Anderen dem Rufe an die deutsche Nation, das ausländische Joch abzuwerfen. Nach seiner Rückkehr aus den Freiheitskriegen wurde Fröbel zum Inspector des mineralogischen Museums in Berlin ernannt, wo nun seine mathematisch gebildete Anschauung reichliche Nahrung an den regelmäßigen Formen und Gestalten der Krystalle fand. Seine Bestimmung, den Schatz seines Wissens für die Erziehung der Jugend zu verwerten, wurde aber bald wieder in ihm rege. Er kehrte in die Berge und Thäler Thüringens zurück, gründete dort die „allgemeine deutsche Erziehungsanstalt“ in Griesheim, welche bald nach dem Dörschen Keilhau bei Rudolstadt überfiel. Die Bachtung, welche er dort erworben hatte, war jedoch zu klein, um die Zöglinge alle unterzubringen, daher mußte, bis die neuen Einrichtungen beendet waren, Fröbel im Hühnerhause wohnen. Er gönnte sich kaum das Nöthige, lebte von zwei Broden die Woche und zeichnete sich mit Kreide das Stüd ab, welches für jeden Tag bestimmt war. Seine Frau theilte treulich die Arbeiten und Opfer des Mannes. Auf den Reisen, die er unternahm, um seine Grundsätze weiter zu verbreiten, verbrachte er manche Nacht unter freiem Himmel, um die Kosten des Quartiers zu sparen und das Geld für die Erziehung

irgend eines armen Kindes zu verwenden. Fröbels Mitarbeiter waren Middendorf, Langenthal und Barop. Der Familienverein dieser Keilhauer Erziehungsgeossen lebte wie einst in Holland „die Brüder vom gemeinsamen Leben.“ Ein Bruder Fröbels, der ein einträgliches Fabrikgeschäft zu Osterode am Harz hatte, stellte sich mit Hab und Gut dem Bruder zur Verfügung. Inbessen die bürgerlichen Vorurtheile gegen das neue Unternehmen und die Demagogenvorfollungen veranlaßten beinahe den Untergang der trefflichen Anstalt, die erst nach 1833 wieder aufblühte. Inzwischen hatte Fröbel den vaterländischen Boden verlassen und wurde in der Schweiz Director eines Waisenhauses in Burgdorf.

In der Schweiz sowohl wie in Thüringen hatte Fröbel das Volk und seine Sitten in seiner Ursprünglichkeit kennen gelernt und mit dem tiefen Ernst seines Strebens den Plan zur Reife gebracht, an den Anfang des Lebens, an die früheste vorchulfsfähige Jugend die bildende Hand zu legen, die Erziehung des Kindes in der Familie zu reformiren und zugleich zu einer gesellschaftlichen, socialen zu erheben. Nach einigen Jahren mühevoller Wirksamkeit kehrte Fröbel wieder nach Deutschland zurück und gründete hier Familienvereinigungen, um die Kinder gemeinsam in einer Kleinkinder-Beschäftigungs-Anstalt zu erziehen. In derselben sollten sie durch zweckmäßige Spiele und Arbeiten geistig und körperlich angeregt und zur Selbstthätigkeit geführt werden. Die erste derartige Anstalt errichtete er 1837 in Blankenburg. Lange wußte er keinen passenden Namen. Da blieb er eines Tags auf einer schönen Wanderung über den Steiger, im Anblick des zu seinen Füßen liegenden lieblichen Blankenburg, plötzlich wie gefesselt stehen.

Sein Auge nahm einen verklärten Ausdruck an und dann rief er laut in die Berge hinein: „Kindergarten“ soll die Anstalt heißen.

Seit jener Zeit sind tausende von „Kindergärten“ in und außerhalb Deutschland gegründet. Fröbel selbst war noch als Greis von 70 Jahren auf der vierten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Gotha vom 1. bis 3. Juni 1852 Zeuge der jubelnden Begeisterung seiner Zeitgenossen für den großen Kindergärtner. Wenige Tage nachher, am 21. Juni 1852, schlug seine Todesstunde, in der er den Freunden erklärte: „daß die innigste Vereinigung mit Gott, der Natur und der Menschheit das höchste Streben seines Lebens gewesen sei.“

Der Pädagog Diesterweg bezeichnet Fröbel als einen Schüler Pestalozzis, der über den Meister hinausgeht, aber, das, was jener sein Lebtag vergeblich gesucht, gefunden. Er bezeugt ferner, daß Pestalozzi das Princip der Anschauung, Fröbel aber das der Arbeit, nach welchem Pestalozzi vergeblich gesucht, aufgestellt, aber auch in genialer Weise die Mittel geboten habe, dasselbe anzuwenden. Und darin erkennt er das Hauptverdienst Fröbels.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 21. April. Das Institut der Gerichtsvögte ist aufgehoben worden, die Betreffenden haben ihre Dienstiegel resp. spätestens bis zum 1. Mai d. J. an die kgl. Amtsgerichte abzuliefern. Die Gerichtsvögte hatten bisher den Nachlaß der ohne Erben verstorbenen Personen zu inventarisiren, unter Siegel zu nehmen und event. zu verkaufen; voraussichtlich wird diese Function den Gerichtsvollziehern übertragen werden.

„Ja, Sir,“ erwiderte Marks, und seine Zähne klapperten im Munde.

„Hier, Marks, nehmen Sie die Sachen und gehen Sie heran,“ sagte er, die Reisendecke auf den Mantelfack werfend.

„Ich will erst vor Ihrem schönen Feuer die Füße erwärmen, Mrs. Mc. Garth, ich glaube, ich komme gar nicht heim, so durchgefroren bin ich.“

„Willkommen, Captain, willkommen!“ erwiderte die behäbige Dame, „vielleicht erlauben Sie, daß ich Ihnen etwas Warmes bereite, etwas Glühwein, das benimmt die Kälte besser, wie alles übrige.“

„Nein, ich danke, Mrs. Mc. Garth, nur drei Minuten meine Füße vor Ihrem Feuer, dann will ich rasch nach Hause.“

„Gehen Sie durch den Eichenweg oder die Avenüe?“ fragte Marks, welcher noch immer wartete.

„Den kürzesten Weg, den Eichenweg, natürlich,“ erwiderte sein Herr, „warum in aller Welt fragen Sie? Und nun machen Sie, daß Sie fortkommen!“

„Nur weil Corbetts Frau krank ist und ich vermuthet, daß keiner mehr munter sein wird, um die Thore zu öffnen.“

„Dann macht das nichts, ich kann den anderen Weg gehen.“

Ruth Morrison.

Roman aus dem Englischen.
 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„D, können Sie nicht gleich ermitteln, wohin Captain Sinclair gegangen ist?“ bat Ruth den Kellner.

„Gewiß, Madame,“ und der Mann eilte zum zweiten Male fort nach der Halle, von Ruth gefolgt, wo er den Hausknecht nach dem Captain fragte.

„Wohin ging er von hier? Nahm er einen Wagen?“ fragte sie.

„Er nahm einen Wagen, Madame, kurz vor zwölf Uhr, aber der Captain sagt nie, wohin er will, noch nennt er den Weg, den er einschlägt; sicherlich weiß es keiner der Leute, ich kann aber den Stallknecht fragen, wenn Sie es wünschen.“

„Bitte, thun Sie das,“ sagte Ruth mit verzweifelnder Stimme, und sie wankte zurück in das Zimmer.

Sie hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, als sie hörte, wie zwei Menschen die Treppe herunter kamen und eine Stimme laut wurde, welche gleich einer electrischen Batterie auf sie wirkte.

Sie sprang auf und horchte: zwei Herren, ein älterer mit grauen Haaren und ein jüngerer, gingen Arm in Arm am Fenster vorbei, die Straße hinunter. Ein Schrei entfuhr ihren Lippen.

„Ruht ihn! Ruht ihn! — O, Ferdinand, Ferdinand!“ — und bewußtlos sank sie zu Boden.

Um halb acht Uhr am 29. December hielt die Postkutsche von Banbridge vor dem Krüge, oder, wie der Besitzer sich ausgedrückt hatte, dem „Hotel zu Common Croß,“ welches sich des Titels „der goldenen Garbe“ erfreute.

Ein schön gemaltes Exemplar einer reifen Garbe hing über dem Eingang und darunter stand mit großen Buchstaben, daß hier jegliche Art Gastmähler besorgt würden und gute Betten für Menschen und Thiere zu haben wären.

Dies originelle Etablissement war wohlbekannt in der ganzen Nachbarschaft und die muntere Wirthin, eine Wittve, schön und 40 Jahre alt, war eine allbeliebte Persönlichkeit.

Das Gerücht hatte seiner Zeit gesagt, daß die stattliche Gestalt, welche seit länger als einer Stunde in ihrem kleinen gemüthlichen Privatzimmer mit ihr geplaudert hatte, der begünstigte Bewerber um sie sei, aber die

Wittve hatte eine wirkliche Bewerbung von Mr. Marks nie ermuntert. Er kehrte häufig bei ihr ein, um ein Glas ihrer ausgezeichneten Ale zu trinken, und sich lebenswürdig zu machen, aber er war trotzdem kein Günstling in den Augen der Wirthin zur „goldenen Garbe.“

Sie begünstigte seinen Besuch, um die Kundtschaft vom Schloß zu haben und hörte gern die Neuigkeiten an, die er mitbrachte, aber weiter ließ sie es nicht kommen.

Jetzt eben hatte er ihr die vertrauliche Mittheilung von den ungewöhnlichen Ereignissen des vorausgegangenen Tages gemacht, als die Postkutsche vor der Thür hielt.

Marks sprang auf und öffnete die Thür, gefolgt von Mrs. Mc. Garth mit der Lampe in der Hand.

Captain Sinclair stieg aus der Kutsche. „Da sind Sie ja, Marks, ist alles wohl zu Hause?“

„Alles wohl, Sir,“ sagte Marks mit dem Hut in der Hand.

„Hier Mid,“ sagte der Captain zum Kutscher, ihm ein Trinkgeld haltend.

„Danke, Captain, und gute Nacht, Sir,“ und das Gefährt rollte weiter.

„Bewünscht kalt heute Nacht,“ rief der Captain.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G O M B.I.G.

— Das heutige Kreisblatt enthält eine Bekanntmachung des Königl. Landraths, betr. die Nichterhebung der betreffenden Monatsraten der Klassen- und Einkommensteuer gemäß der Befehle über den Steuererlaß. Es gelangen demzufolge in den 6 untersten Klassensteuerstufen (3—24 Mk. jährlich) die Monatsraten für Mai bis September, in den 6 obersten Klassensteuerstufen (30—72 Mk. jährlich) und den 5 untersten Einkommensteuerstufen die für Juni bis September nicht zur Erhebung. Es ist demnach im Steuerjahr 1882/83 nur $\frac{1}{12}$ resp. $\frac{2}{3}$ der veranlagten Klassen-, resp. Einkommensteuer zu zahlen, so daß in den untersten Steuerstufen z. B. statt 3 Mk. nur 1,75 Mk., statt 6 Mk. 3,50 Mk., in der höchsten Klassensteuerstufe statt 72 Mk. nur 48 Mark zu erlegen sind.

— An die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises richtet der Königl. Landrath eine Aufforderung zur Vertilgung der Dösel durch Ausstechen oder Abmähen.

— Die Strafbarkeit eines Kaufmannes, welcher seine Zahlungen eingestellt und während seiner Geschäftstätigkeit einmal die Bilanzziehung in der vorgeschriebenen Zeit unterlassen hatte, wegen Bankerutts, wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 17. Januar d. J., dadurch nicht beseitigt, daß die unterlassene Bilanzziehung mit der Zahlungseinstellung in keinem Kaufsammenhange steht; vielmehr genügt zur Strafbarkeit, das beide Momente — Unterlassung der Bilanzziehung und Zahlungseinstellung — auf dasselbe Geschäft sich beziehen.

Altona. [Geschworenengericht, 19. April.] Der vorzüglichste Brandstiftung angeklagt ist der Friseur Blum aus Altona. In der Nacht vom 27. zum 28. Februar d. J. hat in der Dachwohnung des Angeklagten ein Brand stattgefunden, welcher jedoch bald gelöscht wurde. Einige ordentlich zusammengelegte Stücke Föhrenholz, eine Blase mit Petroleumäther, sowie die Spuren einer Pulverexplosion, welche man am Thortore vorfand, ließen den vorzüglichsten Brandstiftungsversuch unzweifelhaft erscheinen. Die vom Feuer völlig unbeschädigten Mobilien hatten nur einen Werth von 416 Mark, waren aber zu 2400 Mark versichert. Der Angeklagte leugnet entschieden der Urheber des Feuers zu sein. Nach kurzer Verhandlung erfolgt der Wahrspruch der Geschworenen auf „schuldig“ lautend, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahr Zuchthaus und zwei Jahr Ehrverlust verurtheilt.

— 20. April. Anlage wegen Straßendiebstahls wird gegen den Maurer Albrecht aus Falkenberg erhoben. In der Nacht vom 19. auf den 20. März d. J. hat der Angeklagte dem Arbeiter Behrens in Altona in der Wilhelmstraße die Uhr aus der Hand gerissen,

Nun nahm Marks das Gepäck und machte sich auf den Weg.

„Ha!“ flüsterter er, „wie nahm er die kleine Cassette in Acht, die wollte er mir nicht anvertrauen und selbst tragen. Es kann aber sein, daß sie früher, als er vermutet, den Eigenthümer wechselt.“

Marks öffnete eine kleine Pforte, welche von dem Fahrweg nach der früher von ihm bezeichneten Stelle führte, wo der Weg sich am Seeufer wendet. Dort angekommen, lehnte er die Sachen an den Stamm eines Baumes, die Decke und den Mantel zusammenfaltend und auf den Mantelsack legend, sodann legte er seine Hand hinter das Ohr und bog sich vor, um zu lauschen, ob nahende Schritte zu hören wären. Darauf sah er sich um, als ob er mit dem Auge den Boden abmesse.

„Ein klein wenig zu dunkel, aber nicht zu ändern,“ murmelte er, einen unruhigen Blick auf den Himmel richtend, wo dicke, dunkle Wolken das schwache Licht des Mondes verbunkelten.

Nachdem er noch einmal das Terrain beschaute hatte, schien er befriedigt zu sein und zog sich schleichend unter die Bäume hinter den Stamm einer dicken Eiche zurück, welcher ihn, selbst wenn es heller gewesen wäre, vor Entdeckung zu schützen geeignet war.

wurde aber sofort verfolgt und ergriffen; er will betrunken gewesen sein. Die Geschworenen sprechen das „Nichtschuldig“ aus, worauf Freisprechung erfolgt. — Gegen den Maurer Scheel aus Ottenen wird Anklage wegen vorzüglichster Brandstiftung erhoben. In dem von demselben bewohnten Hause ist zweimal Feuer ausgebrochen, jedoch beide Male im Entstehen gelöscht worden. Der Anklage zufolge hat Scheel allein ein Interesse an dem Brande gehabt, da seine Mobilien ihren Werth weit übersteigend vertrieben waren und er in sehr bedrängten Verhältnissen lebte. Nach kurzer Verhandlung verneinen die Geschworenen die Schuldfrage und der Gerichtshof spricht den Angeklagten kostenlos frei.

— 21. April. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Arbeiter Kuschel aus Eitelingen wegen Sittverbrechen verhandelt. Staatsanwalt Schwarz nimmt an, daß bei dem vom Vater gegen das eigene Kind begangenen Verbrechen mildernde Umstände ausgeschlossen werden müssen, der Verteidiger plaidirt hauptsächlich für mildernde Umstände. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet auf schuldig, ohne Milderungsgründe, worauf der Angeklagte zu 10 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt wird. — Das Dienstmädchen Wegner aus Budolowe wird des Kindesmordes angeklagt. Die Angeklagte soll ihr uneheliches Kind im März d. J. zu Langenfelde erstickt haben. Sie wird unter Annahme mildernder Umstände von den Geschworenen schuldig gesprochen und zu 3 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Altona, 20. April. Gestern Abend hatte der deutsche Reform-Verein eine Versammlung, in welcher Herr Dr. Siegelerschmidt-Ottensen einen Vortrag über die Beschlüsse des Parteitages der deutschen Fortschrittspartei in Köln hielt. Der Vortragende entwickelte das Programm und wandte sich in heftigen Ausdrücken hauptsächlich gegen Eugen Richter und Dr. Gieschen und befürwortete die Wirtschaftspolitik des Reichstanzlers. Redner betonte ferner, daß er kein Freund des Tabakmonopols sei, empfahl jedoch nichtsdestoweniger die Einführung desselben. — Hierauf sprachen Wilkens-Hamburg (Socialist) und Ludwig Steinhagen. Beide stellten den finanziellen Bankerott Hamburgs als unabweidbar hin. In Folge der längeren Discussion dauerte die Versammlung bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

— Der gestern vom Schwurgericht zu 2 Jahren Zuchthaus nebst jährigem Ehrverlust verurtheilte Friseur Emil Georg Aug. Blum aus St. Pauli, hier wohnhaft, hat nach der Verhandlung dem ersten Staatsanwalt gegenüber ein reumüthiges Geständniß seiner Schuld abgelegt.

Glückstadt, den 21. April. Ein heftiges Feuer, welches gestern Abend kurz nach 7 Uhr

Den Revolver in der Hand und schußbereit, mit einem teuflischen Grinsen im Gesicht, kauerte er nieder, sein nicht ahnendes Opfer zu erwarten.

IX.

Captain Sinclair stand vor Mrs. Garths hellem Feuer, erst den einen Fuß und dann den andern gegen die Flamme haltend.

„Sie wissen, was Gemüthlichkeit ist, Mrs. Garth, und ich wundere mich,“ sagte er, „daß Sie noch Niemand gefunden haben, dieselbe mit ihm zu theilen.“

„O, Herr Captain, schämen Sie sich,“ erwiderte die Wittve lächelnd, und die Augen niederschlagend.

„Nun, was sagen Sie zu Marks?“ fuhr er mit neckischem Lächeln fort.

„Nun, Sir,“ erwiderte sie halb ärgerlich. „Aber, Herr Captain, um von Marks zu sprechen, es hat mir sehr leid gethan, von all den Unannehmlichkeiten zu hören, die gestern im Schlosse passirten.“

„Was für Unannehmlichkeiten?“ fragte der Captain begierig.

„Ach, ich vergaß, vermuthlich wissen Sie noch nichts davon; aber es kann mir keinen Schaden bringen, wenn ich das erzähle, was in Zedermanns Munde ist. Das erste, was ich

auf dem Boden des hiesigen Gymnasiums zum Ausbruch kam, zerstörte einen großen Theil des Dachstuhl und ist es dem energischen Einschreiten der Löschmannschaften zu danken, daß ein weiteres Umsichgreifen verhindert wurde. Die Bibliothek, die Naturalienammlung sowie die physikalischen Instrumente wurden sofort in der Nachbarschaft in Sicherheit gebracht. Eine Unterbrechung des Unterrichts wird nicht stattzufinden haben, da die Klassenzimmer, von denen nur einige durch Wasser gelitten haben, unbeschädigt geblieben sind.

Reinfeld, 20. April. Bei der heute hier selbst stattfindenden Controlversammlung hatte einer der Stellungspflichtigen das Unglück, in den sogenannten Herrentich zu fallen und soweit hineinzugetrathen, daß er dem Ertrinken nahe war. Da unter den Zuschauern Niemand war, der es wagte dem Verunglückten beizustehen, wurde die Lage desselben höchst bedenklich, als glücklicherweise der Seconde-Lieutenant der Cavallerie, Poel auf Bulmenau in die Nähe kam und sich in das Wasser stürzte um dem Manne zu helfen, was ihm auch unter dem Beifall der versammelten Menschen gelang.

Deßliches Holstein, 19. April. Ein Unglücksfall eigenthümlicher Art ereignete sich vorgestern nach der „Schl.-Holst. Ztg.“ in dem eine Stunde von Oldenburg entfernt liegenden Dorfe Raundorf. Ein Junger daselbst hatte einen eben der Schule entwichenen Knaben zum Walzen aufs Feld geschickt. Statt sich nun aufs Pferd zu setzen oder zu Fuß hinter der Walze her zu gehen, wie es sonst üblich ist, setzte der Knabe sich auf die Deichsel. Von diesem Sitze ist er nun, das Gesicht zur Erde gekehrt, heruntergefallen und die Walze nahm ihren Weg über ihn hin. Aber zum Unglück hatte der Knabe das Leitseil über den Nacken gehängt und da dieses nun straff wurde, blieben die Pferde gerade in dem Augenblick stehen, als die Walze sich über den Knaben befand. Als die in der Nähe befindlichen Arbeiter herbeigeilert waren und ihn von der Walze befreit hatten, war er bereits eine Leiche; er hatte seinen Tod durch Erstickung gefunden.

Glensburg, 20. April. Auf der Frösleer Haide sind eine Menge Hümngräber, von denen in diesen Tagen eines geöffnet wurde. Man fand darin ein Bronzeschwert, dessen Klinge eine Elle und dessen Griff etwa sechs Zoll lang war. Außerdem fand man einen Goldschmuck im Gewicht eines 20-Markstück.

Kleine Mittheilungen. Wie dem „Heider Anzeiger“ mitgetheilt wird, soll der Stationsvorsteher in Beddingstedt unter Zurücklassung seiner Familie sich heimlich entfernt haben. Am Freitag wurde die Ehefrau desselben wegen Diebstahl gefänglich eingezogen. — Der Brandstiftung dringend verdächtig, ist der Pächter des kürzlich in St. Peter ab-

davon hörte, war von Reynolds, dem Gerichtsdienner, der nach Dallands gefandt war, die Sache zu untersuchen und Marks war dabei, mir die Sache zu erzählen, als sie ankamen. Aber ich weiß nicht, ich traue dem Menschen in der Sache nicht, und Reynolds glaubt auch nicht an ihre Schuld.“

Captain Sinclair hörte diese unzusammenhängende und unverständliche Mittheilung mit wachsendem Erstaunen an.

„In Gottes Namen, um was handelt es sich?“ fragte er ungeduldig. „Ich weiß so viel, wie der Mann im Monde von dem, was Sie sprechen. Ein Gerichtsdienner in Dallands? was Teufel war denn los?“

„Gott segne es, Captain, sind Sie kurz angebunden! Sie bringen mich ganz außer Athem. Miß Morrison ist es, welche eine ganze Menge Sachen gestohlen hat, sie sind alle in ihrem Koffer gefunden, und heute Morgen ist sie fortgeschickt. Ich sage nicht, daß Sie die Sachen gestohlen hat, aber diejenigen, welche behaupten, es am besten zu wissen, sagen es, und Beweis bleibe Beweis, wie Marks sagt. Und so steht die Sache.“

„Miß Morrison gestohlen!“ wiederholte Captain Sinclair langsam, seine Augen weit aufreißend vor Erstaunen. „Sie hat jaht so viel gestohlen, wie ich. Und Sie behaupten,

gebrannt, dem Herrn P. St. Peters in Garding gehörigen Hofes, Chr. Bertelsen gefänglich eingezogen und nach Flensburg transportirt worden. — Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg hat am 19. ds. der Wittve des verunglückten Feuerwehmannes Berger in Schwerin einen Palmzweig übersandt, an welchem die Verdienstmedaille in Bronze mit der Schleife befestigt ist.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Die Ausschüsse des Bundesraths erledigten heute die Detailberathung des Tabakmonopols. § 1 wurde für das Plenum vorbehalten. Einige Aenderungen wurden angenommen, besonders betreffs der Entschädigungen, welche erhöht wurden. Die höchste soll bei Fabrikanten das Sechsfache, bei Händlern das Dreifache des Jahresgewinnes betragen. Die Anträge Hamburgs und Bremens wurden abgelehnt, dagegen für Hamburg eine besondere gesetzliche Regelung darüber vorbehalten, daß beim Zollanschluß das angrenzende Gebiet wie das Monopolgebiet zu behandeln sei.

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung des Staatssecretärs Stephan: „Nachdem die Legung des unterseeischen Kabels zwischen und Valentia in Irland durch die vereinigte Deutsche Telegraphengesellschaft stattgefunden hat, ist die Herstellung einer unmittelbaren telegraphischen Verbindung Deutschlands mit Amerika nunmehr vollendet. Die Eröffnung des neuen Weges für den allgemeinen Telegraphenverkehr findet am 23. April statt. Von diesem Tage ab ermäßigt sich die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Newyork von 1,40 Mk. auf 1,05, für die nach anderen Orten in Amerika gerichteten Telegramme tritt eine dem entsprechende Ermäßigung der bisherigen Wortgaten ein.“

Im Abgeordnetenhaus stand am 20. ds. nach Erledigung mehrerer kleiner Gesetzentwürfe der Nachtrag zum Staatshaushaltsetat zur Berathung. Derselbe umfaßt die Einnahmen und Ausgaben für mehrere in die Verwaltung des Staats übergegangene Bahnen und wird nach kurzer Debatte der Budgetcommission überwiesen. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes. Für den Bau von 16 neuen Eisenbahnen verlangt die Regierung die erforderlichen Summen im Gesamtbetrage von 47,038,000 Mark. Einzelne Nummern geben zu kurzen Debatten Anlaß, doch werden die einzelnen Posten mit großer Majorität genehmigt.

Der Reichstagsabgeordnete Bebel verweilt zur Zeit in Nürnberg, um im dortigen Gebiet das sie von Dallands fortgeschickt haben, mein armes Kind! Wohin ist sie gegangen, Mrs. Garth?“ fragte er und stampfte wüthend mit dem Fuße.

„Gütiger Himmel! wie kann ich das wissen, Captain? sie jchichten Sie heute Morgen nach Bewery, das ist alles, was ich weiß. Aber in der That,“ fügte Mrs. Garth mit dem Geiste des Widerspruchs, der so oft bei Frauen trotz ihrer besseren Ueberzeugung zu finden ist, hinzu: „Marks sagte, die Sachen wären alle unten in ihrem Koffer verborgen gewesen: Ringe und Juwelen und ich weiß nicht, was sonst noch.“

„Marks ver—!“ erwiderte Captain Sinclair wüthend.

Es war nicht des Captains Gemohnheit, zu schlafen, aber jetzt donnerte er ein Paar kräftige Flüche los, die wir hier nicht wieder geben wollen.

„Diese verdammte Unverschämtheit!“ fuhr er fort, mein Haus zu durchwühlen und Leute in meiner Abwesenheit mit Sad und Rad fortzuschicken! es ist genug, um einen verrückt zu machen! Geben Sie mir die Sachen her,“ und die Kassetten ergreifend, nachdem er den Kopf übergeworfen, schritt er zum Hause hinaus, ohne nur Mrs. Garth gute Nacht zu wünschen. (Fortsetzung folgt).

lang verhaftet gewesen ist, weil Verdachtsgründe gegen denselben vorlagen, die sich allerdings später nicht aufrecht halten ließen. Dasselbe Blatt berichtet vom 19. April ebenfalls aus Essen: Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß es endlich gelungen ist, einen der scheußlichen Lustmörder auf frischer That zu ertappen und dingfest zu machen. Derselbe versuchte nämlich auf dem Feldwege zwischen Wellinghofen und Hadeney ein 16 jähr. Mädchen überfallen und hätte demselben bereits eine Schlinge um den Hals geworfen, als auf das Geschrei der in Todesangst Befindlichen mehrere Personen herbeieilten. Der Verbrecher ergriff schleunigst die Flucht, doch gelang es, ihn einzuholen und dann gebunden der Polizeibehörde in Barop zu überliefern. Der Attentäter ist ein in der ganzen Gegend als verkommenes und gefährliches Subject bekannter und gefürchteter Scheerenschleifer, der also ebenfalls, gleich Peter Schiff und dem gestern in Essen verhafteten Verdächtigen, dem in unserer Gegend so überhand nehmenden Vagabundenthum angehört.

Findigkeit der Postbeamten. Von einem unbekanntem Abfender aus Göttingen ist dem Staatssecretär des Reichspostamts Dr. Stephan folgendes Schreiben zugegangen: „Ew. zc. verstatte ich mir, ein erbauliches Stück der Findigkeit Ihrer hiesigen Postbeamten mitzutheilen. In diesen Tagen langte hier ein Poststück an unter der Adresse: An die Anna Lise in Göttingen, — enthaltend Dungproben. Dasselbe wurde an die hiesige landwirthschaftliche Versuchsanstalt abgeliefert, und der Postbeamte hatte vollkommen das Richtige getroffen. Es war eingeliefert von einem Landmann, dem der Rath erteilt war, die Dungproben zur chemischen Analyse nach Göttingen einzuliefern.“

Auch eine Eiferstüchtige. Miß Cora, welche in einer der Buden auf dem Meßplatz zu Frankfurt Vorstellungen in der Kunst des Thierbändigens giebt, ist kürzlich von einer Bärin bis auf die Knochen in den rechten Unterschenkel gebissen worden. Das Motiv war Eifersucht, da Miß Cora allzuärtlich mit dem Gemahl der Bärin verkehrte. Die Aerzte haben den Biß übrigens nicht für bedenklich erklärt.

Ein Kassenbote der Discontogesellschaft hatte am Dienstag im Giro-Bureau der Reichsbank eine größere Summe Geld zu empfangen; sie wurde in Paketen zu je 20,000 Mk. ausbezahlt. Während er mit der Zählung beschäftigt ist, fällt einem andern das Portemonnaie zur Erde. Der Kassenbote sieht danach und diesen Augenblick wurde zur Entwendung eines Pakets von 20,000 Mk. benutzt.

Eine interessante Heiraths-Anzeige findet sich in einer der letzten Nummer der „Frankf. Nachr.“ unter den standesamtlichen Meldungen. Es heißt dort: „Getaute: Walter, Otto, Dr. med., von Limburg (Königreich Sachsen,) praktischer Arzt dahier, mit Adams Hope, Bridget, von London, Dr. med. und praktische Arztin dahier.“

sich auf seiner Seite herum. Während er nun mit seinem Deck lothrecht auf dem Boden stand, klimmte ich die Leiter hinan und drückte die Fallthür auf. Ich sprang hinaus und berührte den Seegrund.

Es war die höchste Zeit, denn noch einen Augenblick, und die Masse schlug noch einmal über.

Mit einer letzten Anstrengung aller Kräfte riß ich an meinem Gewichte, es löste sich, brach und fiel. Im Moment begann ich zu steigen, und in wenigen Minuten schwamm ich auf dem Wasser.

Dem Himmel sei Dank! Da wiegte sich das starke Boot mit meinen kühnen, wackeren Mannen! Sie spürten, daß ich aufstieg, sie erblickten mich, kamen heran und ich war gerettet.

Nimmer war von dem gräßlichen Schauplatz geflohen, als ich in die Kajüte trat, blieb aber in dem Boot, um hilffreich bei der Hand zu sein. Er ging nie wieder in die Tiefe, sondern wurde See-Capitän. Ich blieb beim Handwerk, tauche aber nur auf solche Fahrzeuge, deren Schiffsmannschaft gerettet ist.

Ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß der „Marmion“ nie wieder besucht wurde.

die Kundschaft, der Mann betrieb die Fabrikation der Getränke. Vor einigen Tagen hatte er eine günstige Gelegenheit, sein Geschäft wieder vorteilhaft zu verkaufen. Es zog ihn mächtig nach Amerika. Seine Gattin hatte unterdeß eine Bekanntschaft angebandelt und unterhielt sich ganz prächtig, wenn der Gatte Bierreisen machte. Wohlverwahrt lag das Geld in der Wohnung, der Obhut der treuen Gattin anvertraut, welche ja auch gern über den Ocean gehen wollte. Eines Abends kommt Papa nach Hause und ruft vergeblich nach der liebenden Gattin. Das brave Weib war mit ihrem Freund durchgegangen. Bezüglich der Ehehälfte meint allerdings der Spirituosenhändler mit Schefel „Was liegt an dem Verluste?“ wenn nur das edle Paar nicht auch das Geld zu Heller und Pfennig mitgenommen. Der Mann möchte gern sein Geld wiederhaben, aber es vermeiden, daß ihm seine Frau wieder zugesellt wird und sucht nun einen tüchtigen Agenten, der die Angelegenheit in geschickter Weise zu erledigen vermag.

Tod einer Kunstreiterin. Die allgemainsie Theilnahme erregt in Paris der Tod der jungen Kunstreiterin Emilie Loisset. Am letzten Sonnabend dreifürte Emilie Loisset ein englisches Pferd „Sy pense“ in Circus, als das Thier sich bäumte, überschlug und mit seiner ganzen Wucht auf die arme Künstlerin fiel. Die Aerzte constatirten sogleich innere Verletzungen, welche binnen 48 Stunden den Tod herbeiführten. Emilie Loisset fühlte, daß sie rettungslos war und hat keinen Augenblick das Bewußtsein verloren. Die junge Künstlerin war hier, wie in Deutschland, um ihres lebenswürdigen Charakters und ihres Lebenswandels willen ebenso geschätzt, wie um ihrer Meisterhaft und Eleganz in ihrer Kunst willen bewundert.

Die Hinrichtung des wegen Vererbung und Ermordung seines Prinzipals Kühn zum Tode verurtheilten Buchhalters Gebhardt fand heute 20. April früh in Vera durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin statt.

Lustmörder verhaftet. Aus Essen, 18. April, meldet die „Köln. Z.“: Gestern wurde hier ein Mensch verhaftet, der sich seit Ostern in untern Straßen und den Dörfern der Umgegend umhergetrieben hatte. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Taschen fanden sich 17 Mark vor, und als die Mütze herumgedreht wurde, in welcher diese Vagabunden gewöhnlich ihre richtigen oder falschen Papiere verbergen, fielen zwei Hanfsäckchen heraus, wie solche bei den in unserer Gegend verübten Mädchenmorden angewandt wurden. Befragt, wo er am Ostermontag sich aufgehaltten, nannte der Kerl eine hiesige Herberge, indeß stellte sich sofort heraus, daß er dort erst am Montag Abend eingetroffen und durch sein eigenthümlich scheues Wesen aufgefallen ist. Zugleich wurde festgestellt, daß derselbe Mensch nach dem bei Wellinghausen verübten an der 12jährigen Hämelmam bereits eine zeit-

gen; ich stemmte meinen behelmten Kopf dagegen; die Leiter unter mir knackte, doch die Thür wich nicht. Mein starkes Rohr gerieth zwischen die Spalte; ich faßte eine eiserne Barre, die ich als Hebel handhabte, die Thür hob sich ein wenig, war aber nicht weiter zu bringen. Ich sah mich um und bemerkte einige Holzblöcke, mit deren Hülfe ich die schwere Thür allmählig hob, und um die gewonnene Oeffnung zu erhalten, schob ich immer einen Block dazwischen. Die Arbeit ging aber nur langsam und mühselig von Statten; nach langer Arbeit hatte ich sie kaum etwas gehoben.

Die See wogte stärker und stärker. Das versunkene Fahrzeug fühlte ihre Gewalt und erzitterte. Plötzlich schwankte es über und lag auf der Seite.

Ich rannte umher, irgend einen Ausgang zu finden, auf das Deck zu gelangen; ich fand keinen. Ich kehrte zur Fallthür zurück, setzte mich in Verzweiflung hin und erwartete den Tod. Ich sah keine Hoffnung, zu entriemen. Es sollte mein Ende sein.

Allein der Dampfer, von der Fluthen Gewalt geschüttelt, bekam einen Ruck. Er stand nun auf der Schaukel und der leiseste Stoß des Wasser war hinlänglich, ihn überzukippen. Er krachte, dröhnte, arbeitete und drehte

thaten. Bei Killeely, Grafschaft Limerick, wurde ein Gutsverwalter, Namens Roche, ermordet gefunden, und früh gestern Morgen wurde eine Constablerhütte bei Schloß Suir, in der Nähe von Cashel, in die Luft gesprengt, ohne jedoch Jemanden zu verletzen.

London, 20. April. Der des Mordversuchs an der Königin angeklagte Maclean wurde von den Geschworenen freigesprochen und als unzurechnungsfähig dem Irrenhause überwiesen.

Der berühmte Naturforscher Professor Darwin ist gestern gestorben.

London, 21. April. Nach einer Depesche des „Lloyd“ aus Sourabaya von heute kenterte das holländische Dampfschiff „Landa“, von Lima nach Naugameshie gehend, während eines Sturmes in der Meeresenge von Sapi. Capitän Reinecke ertrank, vier von der Mannschaft wurden gerettet.

Am Mittwoch Abend wurde die Leiche eines Gerichtsvollziehers des Lords Leconfield auf der nach Knochbarra führenden Landstraße mit zerstückertem Schädel vorgefunden. Der Ermordete hatte vor einiger Zeit mehreren Pächtern Lord Leconfields Ermittlungs-Mandate behandelt.

Rußland.

St. Petersburg, 20. April. „Der Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, welcher allen Militärpersonen verbietet, öffentlich politische Reden zu halten oder eine öffentliche Kritik zu üben, da dies dem Geiste der Disciplin widerspreche. Gleichzeitig wird die frühere Anordnung bestätigt, wonach auch den Beamten des Kriegsressorts es verboten bleibt, ohne die Genehmigung ihrer Vorgesetzten Drucksachen zu veröffentlichen, welche innere oder äußere Verhältnisse des Auslandes berühren.

Der von Petersburg zu genauester Revision des Kremls abgeandte Fürst Dvolensky hat in dem im Schlosse eine Mine entdeckt. Der Fürst fand unter den zahlreichen Gängen einen frisch vermauerten Gang, doch war es nicht erspürbar, wer den Befehl zur Vermauerung gegeben, da dies wenige Tage vor der Untersuchung ganz offen geschehen war. Bei der Deffnung des Ganges wurde in demselben eine Dynamitmasse gefunden.

Skobeless traf gestern hier ein. — Nachrichten aus den Provinzen melden die Fortdauer der Judenverfolgungen, namentlich aus Kiew, während in Odessa solche befürchtet werden.

Von nah und fern.

Eine unangenehme Geschichte ist einem Berliner Geschäftsmanne passirt. Er kam vor einigen Jahren von Amerika zurück und etablirte ein Spirituosen-Geschäft, welches recht flott ging. Seine Frau arbeitete tüchtig mit und bediente

fast alle Hoffnung schwinden, und die Schauer-scene in der Cajüte lag mit ihrer ganzen Wucht auf meiner Seele.

Wo war Nimmer? Der Gedante fuhr mir wie ein Blitz durch die Seele. Er war aufgeflogen. Zwei Gewichte lagen da, welche in schrecklicher Hast abgeworfen schienen. Ja, Nimmer war fort. Ich schaute aufwärts; da schwankte das Boot unter den Wogen. Länger konnte ich hier nicht bleiben, und wäre alles Gold von Golkonda in dem Fahrzeuge gewesen. Ich wollte nicht länger in Gesellschaft mit den schrecklichen Todten weilen.

Zurück also! — Die Furcht ließ meinen Füßen Schwingen. Ich raste die Treppe hinab, durchmaß den Kielraum noch einmal mit meinen Schritten und ging bis an die Stelle zurück, wo ich zuerst hinunter gestiegen war. Es war finster — ein neues Schauergefühl durchzuckte mich: die Fallthür war verrückt worden.

Himmel, war dies von sterblicher Hand geschehen? Oder hat es irgend ein gräßliches Wesen aus der Cajüte gethan? Hat der Satan, der auf mich zusprang — ?

Ich eilte in Angst zurück. Hier aber konnte ich nicht bleiben; ich mußte fort, mußte aus dieser Höhle der Schrecken entriemen. Ich sprang die Leiter hinauf und suchte die Thür zu heben. Sie widerstand meinen Anstrengun-

werbemuseum die Erzeugnisse seines Fabrikats auszustellen. Derselbe wird polizeilich überwacht. Eine von dem socialistischen Agitator Löwenstein, dann den Reichstagsabgeordneten Bebel und Grillenberger beabsichtigte Abhaltung einer Versammlung im Reichswalde des Hediers Herrenhütte wurde durch die Polizeibehörde inhibirt.

Deserreich-Ungarn.

Der Staat hat sich mit der Uebernahme von Bosnien und der Herzegovina eine große Last aufgeladen, die namentlich in finanzieller Beziehung drückend genug wird. Die Kosten, welche die occupirten Provinzen verurteilt haben, betragen schon eine ganz respectable Summe. Es sind verausgabt: im Jahre 1878 105,092,000 Fl., 1879 — 32,610,000 Fl., 1880 — 8,045,000, 1881 6,338,000 Fl.; dazu kommen pro 1882 37,910,500 und die Kosten für die bosnischen Flüchtlinge pro 1878 — 9,528,200, macht insgesammt 199,523,700 Floren oder rund 200 Millionen Gulden. Und wer vermag ein Ende der wachsenden Lasten abzusehen?

Frankreich.

Bei dem am Sonntag in etwa tausend Gemeinden stattgehabten Wahlen ihrer Gemeinde-Vertretungen zeigte sich im Allgemeinen eine große Theilnahmlosigkeit. In einer Anzahl von Städten kam gar keine Wahl zu Stande, in Toulouse fehlte es sogar an jeglichen Candidaten, in Villersranche stimmten von 4000 Wählern nur 122. Zu den meisten Städten siegten die Republikaner, doch hatten auch die Reactionäre, Clerikalen und Socialdemokraten einige Erfolge.

Italien.

Aus Palermo wird gemeldet, daß der Prinz von Scalco, Präsident des Provinzial-Collegiums, den Räubern, welche den Comthur Notarbartolo gefangen halten, 50,000 Lire Lösegeld angeboten habe, die wahrscheinlich von ihnen auch angenommen werden würden. Die Behörden sind von der Familie gebeten worden, die Banditen noch nicht zu verfolgen, weil sonst das Leben des Comthurs gefährdet sei. Die Räuber haben Letzteren angehalten, als er eben auf einer Jagdpartie begriffen war und ihn unter dem Vorwande, er habe keinen Erlaubnißschein aufzuweisen, als Gensdarmen und Carabinieri verkleidet, am hellen Tage verhaftet, haben ihn auch anfangs durch lebte Straßen führen müssen, um ihn nach ihrem Schlupfwinkel zu bringen. Viele Leute sind dem Herrn unterwegs begegnet und haben ihn für einen Prätor oder Polizei-Agenten gehalten, der mit einer Patrouille sich auf der Suche nach einem Missethäter befinde.

Großbritannien.

London, 19. April. Aus Irland meldet der Telegraph heute eine lange Reihe von mehr oder minder ernste agrarischen Gewalt-

Eines Landhers Bericht aus der Meerestiefe.

(Schluß).

Ich achtete nicht der gefährlichen See, die schon in leichter Aufregung war, als ich den Dampfer betrat. Doch hätte der Sturm mit sehr starkem Wuth darüber rasen müssen, sollte er hienieden in dieser schauerlichen Tiefe nur einigermaßen merklich sein. Indessen hatte er allerdings zugenommen, und die Bewegung ließ sich auch in dem Abgrunde verspüren. Plötzlich bekam der Dampfer einen Stoß und erzitterte unter dem Wogen-Ansprall.

Alle die gräßlichen Gestalten schwankten und stürzten. Die Leichenhaufen wichen auseinander. Die Teufelsfrage auf dem Tische schien stracks auf mich einen Satz nehmen zu wollen. Ich stoh mit einem Zetergeschrei: ich dachte, sie sind alle hinter mir her. Ich stürzte hinaus mit dem einzigen Gedanken, davon zu kommen. Ich suchte meine beschwerenden Gewichte abzuwerfen und aufzusteigen. Ich konnte sie nicht losmachen; ich riß daran mit wahn-sinniger Heftigkeit — sie wichen nicht. Eines hatte ich bei dem krampfhaften Winden und Ringen richtig losgerissen, aber das andere hielt mich noch immer nieder. Ich fühlte unter der vergeblichen Anstrengung meine Kräfte und

in Gar- gefäng- anspor- Groß- ds. der rmanne- sig über- paille in
au.
hülle des- tailbera- urde für- derungen- reffes der- en. Die- schtschaf- sgenwin- urgs und- für Sam- ung dar- schluß das- polgebi-
Befande- : „Nach- n Kabels- durch die- haft statt- umittel- tischlands- die Erstfr- gemeinen- pril statt- die Wort- land nach- für die- gerichteten- ein.“
a 20. ds- Gesegent- shaltigkeit- Einmah- die Vere- Bahnen- Budget- die zweite- . die Er- ffere Aus- den Wan- der die He- im Ge- Einzelne- n Anlaß- mit großer-
l verweilt- tigen Ge-
dt haben- gegangen- te wüßend-
das wissen- vrgen nach- . Aber in- dem Geist- raunen trotz- inden ist- wären alle- gewesen- nicht, was-
otain Ein- bewohnheit, ein Paar- cht wieder-
eit!“ fuhr- und Leute- Pack fort- verrückt zu- her,“ und- den Kopf- je hinaus- wünschen.

